

Religion unterrichten in der Grundschule

# Lernen in altersgemischten Lerngruppen

Überlegungen zur Didaktik  
des Unterrichts in Kombiklassen

erarbeitet von Nadine Klimbingat und Horst Heller  
Mai 2017

Klasse 3/4

Klasse 1/2

Zum internen Gebrauch

Religionspädagogisches Zentrum St. Ingbert, Josefstaler Straße 22, 66386 St. Ingbert  
Tel: 06894 34877, Web: [rpz-igb.de](http://rpz-igb.de), Mail: [rpz.igb@evkirchepfalz.de](mailto:rpz.igb@evkirchepfalz.de)

Religionspädagogisches  
Zentrum St. Ingbert



# Wo ist das Problem?

Oft sind die Lerngruppen im Fach Ev. Religion so klein, dass eine Personalisierung des Ev. RU nur in einer Kombi-Klasse (1/2 und 3/4) erfolgt.

Dadurch gibt es in einer Lerngruppe unterschiedliche Lernvoraussetzungen, Lerntempi, gute oder mangelhafte Beherrschung der Kulturtechniken (Sprachkompetenz, Lesen, Schreiben etc.). Die Herausforderung besteht darin, den heterogenen Lernfähigkeiten gerecht zu werden. Die Starken sollen sich nicht langweilen, die Schwächeren sollen aber zugleich nicht überfordert werden.

## Heterogenität

Der Unterricht in einer Kombiklasse ist eine Herausforderung. Im Grund handelt es sich aber dabei „nur“ um einen Sonderfall differenzierten Unterrichts in einer „normalen“ Klasse. Denn unterschiedliche Lernbereitschaft, Konzentrationsfähigkeit, Lernstände und Methodenkompetenz gibt es auch in altershomogenen Klassen. So gesehen ist die Grenze zwischen Starken und Schwachen auch in einer Kombiklasse nicht zwischen den beiden Jahrgangsstufen zu ziehen. Starke SuS der 3. Klasse können schon Arbeitsaufträge erledigen, die für die 4. Klasse gedacht sind. Schwächere SuS der 4. Klasse finden in Aufgaben für die 3. Klasse Herausforderungen, die ihnen Freude und Erfolgserlebnisse bereiten.

Unter dem Fachwort Heterogenität verbirgt sich in der Religionsdidaktik in der Regel noch ein weiteres Problem: Es gibt Getaufte, Ungetaufte, Muslime, religiös „Gebildete“ und „Nicht-Gebildete“ in unseren Lerngruppen. Diese Herausforderungen unterschiedlicher religiöser Sozialisation und religiöser Orientierung ist typisch für unser Fach in allen Klassen. Sie ist aber nicht Gegenstand dieser Zeilen.

## Individualisierung

Seit einiger Zeit wird von individualisierten Lernprozessen gesprochen. Damit wird berücksichtigt, dass jede Schülerin/jeder Schüler individuelle Fortschritte macht. Das ist unbestritten. Es stellen sich für unser Fach aber mehrere Anfragen an das Konzept der Individualisierung. Nur eine sei hier genannt: Ist Lernen im Fach Religion nicht auch ein Gruppenprozess, der nicht individualisiert werden kann?

## Zwei Modelle heterogenen Lernens

### **Binnendifferenziertes Lernen (Basis):**

Es wird nach Leistungsanforderungen, Neigung, Lernstand und Methodenkompetenz unterschieden. Das geschieht durch unterschiedliche Aufgabenstellung, durch Lernarrangements, durch selbstbestimmtes Lernen und/oder durch Freiarbeit.

## **Kooperatives Lernen**

Das kooperative Lernen möchte darüber hinausgehen: Es hat den Anspruch, dass die beiden Gruppen einander unterstützen (also nicht nur die Starken die Schwachen, Unterstützung findet in beide Richtungen statt!). Dies gelingt in unseren Lerngruppen in Sternstunden, möglicherweise aber nicht regelmäßig.

# Theologische Aspekte

Jeder Mensch ist anders. Als Geschöpf ist er ein Individuum. Deshalb passt eine binnendifferenzierte Unterrichtsplanung vom Grundsatz sehr gut zum Religionsunterricht. Die Relevanz des Religiösen ist – anders als das in anderen

Fächern der Fall sein mag – nicht kollektiv, sondern nur individuell zu beantworten. Das beachtet der RU schon in seinen didaktischen Grundsätzen.

# Kompetenzen

## **Das Kreuz mit den Kompetenzen**

Die Kompetenzen beschreiben, welche Fähigkeiten die Schüler nach der Unterrichtsreihe/am Ende des Schuljahres/am Ende der Doppeljahrgangsstufe haben, die sie vorher nicht beherrschten. Binnendifferenzierende Unterrichtsplanung muss bedenken, dass SuS Lernfortschritte machen können. Es ist also nicht genug, dass SuS nach einer biblischen Geschichte wahlweise malen, schreiben, diskutieren oder anderweitig gestalten. Zumindest muss die Lehrperson dokumentieren, welche Lernentwicklung in einer Unterrichtssequenz stattgefunden hat und dies bei der weiteren Unterrichtsplanung bedenken.

## **Die Chance der Kompetenzen**

Die prozessorientierten Kompetenzen sind der Schlüssel zu Differenzierung. So mögen Schüler zunächst nur wahrnehmen und beschreiben (z. B. durch eine Nacherzählung), andere hingegen können schon deuten (z. B. durch einen Perspektivenwechsel, durch Bezug zu eigenen Erfahrungen). Auch innerhalb der gleichen prozessorientierten Kompetenz gibt es eine unterschiedliche Tiefe. So können starke Schüler ein reflektiertes Urteil fällen oder vertieft deuten, während schwächere dies zunächst nur andeutungsweise können.

# Im Religionsunterricht ...

... ist der Input für alle gleich.

**Für unser Fach halten wir fest: Die Unterrichtsinhalte, die von der Lehrperson in den Unterricht eingeführt werden, richten sich an alle SuS.** Ist z. B. die Erzählung von Maria und Marta Unterrichtsgegenstand, beschäftigen sich die gesamte Lerngruppe damit. Unterschiede gibt es bezüglich der Methode der Erarbeitung. Texte mögen unterschiedlich lang und unterschiedlich anspruchsvoll sein.

SuS, die nicht lesen können, mögen den Text in einer Audiodatei hören. Aber es handelt sich immer um die gleiche Geschichte.

**Das schließt ein, dass die Stunde in der Regel mit einer gemeinsamen Aktivität begonnen (und beendet) wird.**

### **Unterschiedlich sind die Methoden**

Auch die Methoden der Erarbeitung, der Vertiefung und der Sicherung sollen unterschiedlich sein. Wenn eine Verschriftlichung des Ergebnisses vorgesehen ist, sind für die unterschiedlichen Klassenstufen unterschiedliche Aufgabenstellungen und unterschiedliche Lineaturen vorzubereiten. Grundsätzlich sind integrierende Methoden zu bevorzugen.

## **Ergebnissicherung**

Eine schriftliche Ergebnissicherung lässt die unterschiedliche Befähigung in der Beherrschung von Kulturtechniken (Lesen, Schreiben etc.) offenbar werden. Andere Methoden (Erzählen, Bodenbilder, Bilderdeutung, kreative Gestaltung) hingegen sind integrierend. Wenn alle Schüler ein Lapbook gestalten, kann es bezüglich der Ausgestaltung organische Anforderungs- und Niveauunterschiede geben

## **Wenn schon Kombiklassen, ...**

... dann regelmäßig! Kombiklassen benötigen Stetigkeit in den Rahmenbedingungen. Das bedeutet: Die zusammengefassten Jahrgangsstufen bleiben gleich. Eine Kombiklasse 3/4 erarbeitet im ersten Jahr die Inhalte und Kompetenzen des 3. Schuljahres und im darauf folgenden Jahr die des 4. Schuljahres. Jeweils nach einem Schuljahr entlässt sie die SuS der 4. Klasse und integriert die SuS der bisherigen 2. Klasse. Eine gut gemeinte Aufteilung in zwei Lerngruppen, die nach einem Jahr wieder rückgängig gemacht werden muss, führt zu unlösbaren didaktischen Problemen. Dann wird es nicht zu vermeiden sein, dass SuS Unterrichtsinhalten begegnen, die sie bereits kennen.

## **Was gar nicht geht...**

... oder fast nie gutgeht:

Kombiklassen 1-4 oder Kombiklassen 1/3 oder 2/4. Diese Konstellationen erfordern getrennte Lernschritte (für zwei Klassen in einem Klassenzimmer) oder eine völlig andere Unterrichtsplanung in allen Fächern. Sie sind bei der Unterrichtsorganisation zu vermeiden.